

73.  
Modell  
für das Schloß  
zu  
Chambord.

Es ist gut zu verstehen, wenn *J. de Croy* es für wahrscheinlich hält, daß das Holzmodell für das Schloß zu Chambord, welches *Félibien* noch in einem Haufe zu Blois gesehen und beschrieben hat, von *Domenico da Cortona* angefertigt worden ist. Schon die Anordnung der Treppe mit geraden Läufen läßt, wie *de Croy* richtig bemerkt, in damaliger Zeit eine italienische Composition oder Durchbildung des Modells als wahrscheinlich erscheinen<sup>171)</sup>. Der Unterschied zwischen diesem Modell und der Ausführung, obgleich in einigen Punkten beträchtlich, ist in der Schilderung und in den Worten *Félibien's* nicht so groß, als man nach *de Croy* glauben sollte. *Félibien* sagt<sup>172)</sup>: »Die Anzahl der Räume und ihre Anordnung nähern sich dem, was ausgeführt wurde, ungemein, mit Ausnahme der Treppe.« Hieraus macht *de Croy*: »Das Werk hatte nur eine sehr geringe Aehnlichkeit mit dem verwirklichten Gebäude.«

Gerade im Gegentheil, der am meisten charakteristische Grundgedanke im Modell *Domenico's*: das Quadrat mit vier Eckthürmen und durch ein griechisches Kreuz, so zu sagen, in vier verschiedene Schlösser getheilt, ist in der Ausführung beibehalten worden. Die Schlußfolgerung *de Croy's*, daß, wenn auch *Domenico* der Erfinder und nicht bloß der Ausführende jenes Modells war, man ihm doch nicht das Verdienst der ursprünglichen Conception des Denkmals zugestehen könne, da seine Pläne nicht befolgt worden sind, ist jedenfalls übertrieben. Man kann im Gegensatz dazu ganz gut verstehen, daß *Bournon*<sup>173)</sup> *Domenico* als den wirklichen Architekten des Schlosses zu Chambord angesehen und daß man demselben Meister auch den Flügel *Franz I.* am Schloß zu Blois zugeschrieben hat. Auch findet *de Croy* ein richtiges Gefühl wieder, wenn er sagt: »Die Gegenwart dieses italienischen Künstlers an den Ufern der Loire, als man diese Denkmäler der Renaissance errichtete, scheint zu allen Vermuthungen über den Antheil, den er an denselben haben können, zu ermuthigen.«

Große Wahrscheinlichkeit hat der Gedanke *de Croy's*, *Domenico da Cortona* habe die hölzernen Laubengalerien und den Mittelpavillon der königlichen Gärten zu Blois errichtet; sie waren mit vorzüglicher Schreinerarbeit ausgestattet. Diese Gärten rührten von *Pacello da Mercoliano* und zeigten durchweg italienische Anlage; *Boccador* war der Meister der italienischen Holzkunst, der sich an Ort und Stelle befand.

Wir werden im Nachstehenden noch öfters auf *Domenico* zurückzukommen haben. (Siehe die Beschreibungen der Schlösser zu Blois und Chambord, des *Hôtel-de-ville* zu Paris und der Kirche *St.-Eustache* daselbst.)

### 3) Sonstige Italiener von Amboise.

74.  
Pacherot.

Außer den beiden genannten mögen noch drei andere Meister der Colonie von Amboise erwähnt werden.

Zunächst *Férome Pacherot*, den *Carl VIII.* aus Italien mitbrachte<sup>174)</sup>. Er hatte sich in Tours niedergelassen, war verheirathet und ist in verschiedenen Actenstücken als *Tailleur de marbre du roi* bezeichnet. Im Jahre 1507 führte er in Gaillon einen Marmorbrunnen aus, der mit demjenigen zu Blois große Analogie zeigte. Die Be-

171) Noch im Jahre 1548 wird am Louvre diese Treppenform als italienisch bezeichnet.

172) In: FÉLIBIEN, A. *Mémoires pour servir à l'histoire des maisons royales et bastimens de France.* Paris 1874, S. 28.

173) Siehe die neueste Pariser *Grande encyclopédie*, Artikel: Chambord.

174) Siehe: CROY, J. DE, a. a. O., S. 115.

zeichnung *Maître ouvrier de maçonnerie* läßt darauf schließen, daß er, weniger als die *Deviseurs de bâtiments*, Ideen für die Gestaltung der Gebäude geben, vielmehr hauptsächlich an der Ausführung derselben sich beteiligen sollte. Sein Einfluß kann daher in anderer Beziehung nicht unbedeutend gewesen sein.

Bei der Vielseitigkeit, welche bekanntlich eine der interessantesten Eigenschaften der italienischen Meister in der Renaissance-Zeit bildet, muß eines Mannes gedacht werden, der zwar hauptsächlich als Bildhauer wirkte, aber von *Carl VIII.* in feltener Weise ausgezeichnet wurde und deshalb wohl in der Lage war, mehr als einmal einen Einfluß auf Fragen auszuüben, die mit der Architektur zusammenhängen. Es ist dies *Guido Mazzoni* aus Modena, auch *Paganino* oder *Modanino* genannt. Wir beschränken uns darauf, die Worte *de Montaignon's*<sup>175)</sup>, wie folgt, wiederzugeben: »Frankreich, undankbar und vergesslich, hat keine Erinnerung an einen Mann behalten, der zu lange daselbst gewohnt, zu nahe bei dessen Könige, um nicht viele Werke von seiner Hand, viele Beispiele und auch viele Schüler zu hinterlassen, und der, in verschiedenster Weise, nicht ermangeln könnte, einen großen Einfluß auszuüben. Es sind italienische Autoren, die die Erinnerung an sein Können aufbewahrt haben . . . Er arbeitete besonders in Terracotta und bemalte seine Werke. *Carl VIII.* nahm *Guido*, so bald als er ihn kannte, in seinen Dienst, und er befand sich unter denen, die der König am Tage seines Einzugs in Neapel (12. Mai 1495) zu Rittern schlug. (Die Thore wurden ihm am 21. Februar geöffnet.) Seine Frau *Pellegrina Discalzi* kam mit ihm und arbeitete auch; sie starb in Frankreich. *Mazzoni* verließ Frankreich ein Jahr nach dem Regierungsantritt *Franz I.*, mit Ehren und Geld beladen, und siedelte sich am 19. Juni 1516 wieder in seiner Vaterstadt Modena an, wo er zwei Jahre später starb. Wenn er, wie es wahrscheinlich ist, 1495 mit *Carl VIII.* nach Frankreich kam, so weilte er daselbst 21 Jahre lang.«

75-  
*Mazzoni.*

Vom zweiten *Deviseur de bâtiments* der Colonie von Amboise, *Luc Becjame*, wissen wir bloß, daß die von ihm dort errichteten Oefen zum künstlichen Ausbrüten der Eier vortrefflich gelangen, und daß *Franz I.* im Jahre 1533 im Schloß zu Montrichard die seit 1496 zu Amboise in Thätigkeit befindlichen italienischen Brütmaschinen reorganisirte.

76-  
*Becjame.*

#### 4) Die *Giusti* aus Florenz in Tours.

Obleich nicht zur ursprünglichen Colonie der 22 Italiener von Amboise gehörig, muß doch an dieser Stelle von der Künstlerfamilie der *Giusti* gesprochen werden. Diese Meister, deren Name in das Französische übertragen worden ist (*Fuste*), wurden vielfach als Franzosen (aus Tours) angesehen. *De Montaignon* und *Milanesi* haben diesen Irrthum beseitigt und die Abstammung der *Giusti* aus Florenz<sup>176)</sup> nachgewiesen. Wir werden diese Meister im Folgenden, im Kapitel über die Grabmäler, wiederfinden.

77-  
Familie  
der  
*Giusti.*

Man nimmt häufig an, daß die *Giusti* die Pilaster mit Arabeskenfüllung in Frankreich eingeführt hätten. Allein sie können sie nur verbreitet haben, wenn das Grab in Dol (1507) nachgewiesenermaßen ihre erste Arbeit sein sollte. Die

<sup>175)</sup> Siehe: *Archives de l'art français*, Bd. I, S. 125.

<sup>176)</sup> Siehe: MONTAIGNON, A. DE & G. MILANESI. *La famille des Fuste en Italie et en France.* Paris 1877 — ferner: *Société de l'histoire de l'art français.* Paris 1876. S. 2. — Daselbst heißt es: »Les Fuste ont été longtemps établis à Tours — mais c'est l'école de la Loire qui leur est redevable et les imite, alors qu'ils ne lui doivent rien. Les Fuste sont Italiens et leurs oeuvres Italiennes au premier chef.«